

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Vorlesungen über den Islam

Goldziher, Ignác

Heidelberg, 1925

Ignaz Goldziher zum Gedächtnis. Ein Geleitwort von C. H. Becker.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7077

Ignaz Goldziher zum Gedächtnis.

Ein Geleitwort von C. H. Becker.

Braucht es eines Geleitwortes, wenn dies köstliche Werk des unvergeßlichen Meisters zum ersten Male ohne sein persönliches Imprimatur in die Hände der Leser gelegt wird? Weiß nicht jeder, der es zur Hand nimmt, daß hier der Begründer einer neuen Disziplin die Arbeit eines langen Lebens systematisch zusammengefaßt hat? Gewiß ist dem so; wir Zeitgenossen wissen, was wir ihm zu danken haben; wir haben es erlebt, daß Goldziher gemeinsam mit seinem Freunde Snouck Hurgronje die Islamwissenschaft eigentlich erst geschaffen hat. Aber schon für die jüngere Generation ist Goldziher bereits Geschichte geworden, und es ist nun einmal Gelehrtenchicksal, daß sehr bald vergessen wird, was der einzelne, selbst der größte Forscher an spezieller Leistung zum immer breiter werdenden Strom der Erkenntnis beigetragen hat. Je genialer ein Forscher war, desto schneller wird seine individuelle Schöpfung zum Gemeingut der gelehrten Arbeit. Von dieser Schöpfung aber schweigt dies Buch.

Das radikal Neue, das uns Goldziher brachte, war die Erkenntnis von dem Wesen der islamischen Tradition. In seinen „Muhammedanischen Studien“ und in seinen „Zäbiriten“ hat er die Grundlagen gelegt, auf denen seine eigene spätere Arbeit, so besonders dies Buch, wie alle moderne Islamforschung aufbaute. Die Aussprüche des Propheten sind nicht als historische Quellen für das Leben Muhammeds, sondern nur als symptomatische Äußerungen der Lehrmeinung der Überlieferer oder Sammler zu verwenden. So selbstverständlich uns dies heute ist, so genial war es, dies erst-

malig einzusehen und zu beweisen. Damit zerstörte Goldziher ein wundervolles historisches Gesamtgemälde; er baute aber zugleich neu auf; seine literargeschichtliche Methode, die den Dogmatismus in der Betrachtung der Lebenszeit des Propheten auflöste, begründete zugleich das kritische Verständnis für die geistige Entwicklung von Jahrhunderten. Er schenkte uns das Handwerkszeug, mit dem wir arbeiten; er schuf die Kategorien, in denen wir denken. Einzelne seiner Zeitgenossen haben intuitiv neben ihm in seinem Sinne gearbeitet, ihm aber war vorbehalten, diese Intuition in die objektive Form der Wissenschaft hinüberzuleiten. Man mag den Umfang und die Fruchtbarkeit seiner Arbeit, die geniale Durchleuchtung und Analyse der Einzelquellen, man mag die Vielgestaltigkeit seiner Fragestellung noch so sehr bewundern, seine geschichtliche Bedeutung beruht in der Stabilisierung der Traditionskritik.

Auch von einem Anderen schweigt dies Buch in seiner keuschen Sachlichkeit, von dem Menschen, der doch für den, der ihn kannte, so lebendig aus jeder Zeile spricht. In ihm war Kritik und Liebe einzigartig verbunden. Er hatte offene Augen und lehrte andere sehen, aber er sah mit tiefem menschlichen Verständnis, wie es nur aus der Liebe geboren wird, die alles trägt und nicht eifert. Man lese daraufhin einmal seine Analysen und Rezensionen. Der tastende wissenschaftliche Anfänger war ihm ebenso heilig wie der seit einem Jahrtausend tote Traditionarier. So objektiv er die sachliche Lösung erfasste, so übersah er nie das Subjektive des menschlichen Wollens. Und waren Liebe und Kritik einmal wirklich unvereinbar, dann schlug der Humor eine goldene Brücke über den Abgrund. Wie dem Menschen, so stand er auch dem Schicksal gegenüber; mit Kritik und mit Liebe. Ihn erfüllte der amor fati. Er hat nicht gehadert, sondern erkannt und geduldet. Zur Freude aber hat er nie Ja zu sagen verlernt. Er starb als ein Weiser, auf dem der Glanz der Abendsonne lag.

~~~~~